

## Weinregion Wagram – Zerschneidung für eine neue Bundesstraße in die Landeshauptstadt?

**Die Bevölkerung am Wagram will von Anfang an über den geplanten Ausbau der Verkehrsverbindung Horn/Hollabrunn – St. Pölten rechtzeitig und vollständig informiert werden. Die geplante Neutrassierung würde eine ungestörte, harmonische, von Zersiedelung und Kommassierung weitgehend verschonte, ökologisch reichhaltige, vom Weinbau geprägte Kulturlandschaft zerschneiden. Die langjährigen Bemühungen um den Imageaufbau der Region Wagram (qualitativ hochwertige Weine in einer unzerstörten Landschaft) wären mit einem Schlag zerstört.**

Erst 14 Tage ist es her, dass durch einen in den entspannten Weihnachtsferien gelesenen Artikel der NÖN (Nr. 52/2002, Seite 36) Leopold Blauensteiner auf ein hochrangiges Straßenprojekt aufmerksam wurde und spontan eine Handvoll Interessierte in Gösing informierte. „Horn rückt näher an St. Pölten“, mag sein, aber was liegt dazwischen?

Sofort war eine Interessensgemeinschaft gebildet, die die Hintergründe eines derartigen Straßenprojektes beleuchten will. Am Sonntag, dem 19. Jänner 2003, hat die Gemeinde Fels auf Initiative des *Transitforum Wagram* die ca. 450 Einwohner zählende Bevölkerung von Gösing und Stettenhof zu einer Informationsveranstaltung im Dorfzentrum Gösing geladen. Drei Stunden lang wurde mit dem vom Land NÖ beauftragten Planer, DI Oismüller, über die Beweggründe der aktuellen Planung und den Stand der Überlegungen diskutiert. Die anwesenden geladenen Bürgermeister aus Fels, Großriedenthal und Etsdorf und NAbg. Höllerer aus Engabrunn waren aufmerksame Zuhörer, einer auch ein wortgewaltiger Kritiker, im Kreise von fast 200 Interessierten, die das Dorfzentrum Gösing bis zum Bersten füllten.

Unsere Fragen sind:

- Ist die geplante Verbindung mit teilweise massiven Neutrassierungen nötig und zweckmäßig?
- Wer braucht in welcher Form diese Verbindung?
- Darf das Wagramland zerschnitten und die Zukunft der Weinregion verbaut werden?
- Haben wir bei den großen Finanzierungsproblemen des Pensions- und Gesundheitssystems, des Bildungswesens, der Energieversorgung und den Folgen des Klimawandels mit einer Zunahme von Naturkatastrophen Geld für derartige Investitionen?

Vor einer Diskussion der aktuell vorliegenden Varianten wünscht sich das *Transitforum Wagram* eine nachvollziehbare Offenlegung der Bedarfsprüfung und der grundsätzlichen verkehrspolitischen Vorteile dieser Neutrassierung gegenüber dem einstigen Vorhaben, lediglich Ortsumfahrungen an der bestehenden LH 43 (Strass, Hohenwarth und Großmeiseldorf) zu errichten. In Zeiten knapper Budgets wird auch eine Interessensabwägung mit anderen umweltpolitischen und volkswirtschaftlichen Zielsetzungen notwendig sein, bevor unreife Entscheidungen auf unzureichender Informationsbasis getroffen werden.

Wir sind für eine Verbesserung der Verbindung durch den Ausbau des bestehenden Straßensystem, der die betroffenen Orte vom störenden Durchzugsverkehr befreit, aber keinen neuen Verkehr anzieht. Wir wollen keine Transitstrecke.

### **Kontakt:**

*Leopold Blauensteiner* – 02738 /2116

*Friedrich Mascher* – 0664 / 3511 441

*Christa Schmid* – 0699 / 116 16 505

Hintangestellt einige

### **Zitate aus der Veranstaltung:**

„Ausgelöst durch die geheimnisvolle Vorgangsweise der offiziellen Stellen befürchten wir, dass jetzt hinter verschlossenen Türen eine Trassenvariante ausgehandelt wird, die uns Betroffenen erst nach der Landtagswahl vor vollendete Tatsachen stellt.“ begründet *Leopold Blauensteiner*, Obmann des Weinbauvereines, den rechtzeitigen Informationsbedarf der Bewohner in der Region. „Ein derartiges Vorhaben hätte massivste Veränderungen wie die Zerstörung der besten Weinbaulagen, negative kleinklimatische Beeinflussung der angrenzenden Weingärten, Wegfallen des Verkaufsargumentes der unberührten Landschaft (wofür wir ständig von unseren Gästen höchstes Lob erhalten) und nicht zuletzt eine nachhaltige Verschlechterung der Lebensqualität für alle Bewohner zur Folge.“

„Die aktuellen Varianten würden das Herzstück des Wagram zerschneiden – die naturnahe Landschaft ist unser wichtigstes Kapital, eine Qualität, die wir mit unseren Produkten vermarkten können. Der Bau einer Bundesstraße quer durch das zusammenhängende Weinbaugebiet würde alle Aufbauarbeit der letzten Jahrzehnte zerstören.“ ergänzt *Toni Söllner*, Biowinzer aus Gösing am Wagram. „Jahrzehntelang war unsere Region finanziell benachteiligt und fiel bei zahlreichen Förderprogrammen durch den Rost – jetzt könnten wir aus dieser ehemaligen Benachteiligung schöpfen, weil dadurch auch weniger Landschaft zerstört wurde als anderswo.“

„Der besondere Wert der Wagramer Kulturlandschaft liegt darin, dass jahrzehntelang keine Großprojekte für die Infrastruktur in diese Gegend investiert wurden – heute haben derart großflächig zusammenhängende Komplexlandschaften bereits Seltenheitswert. Die Lösslandschaft des Wagramer Hochfeldes birgt ein vielfältiges Mosaik unterschiedlicher Nutzungsformen und gefährdeter Lebensräume – wie z. B. Hohlwege, Trockenrasen, Hecken an Terrassenböschungen, Rot- und Schwarzföhrenbestände an Extremstandorten und Eichenwälder.“ erläutert *DI Christa Schmid*, Landschaftsplanerin mit Bürositz in Gösing am Wagram. „Es wird notwendig sein, eine Interessensabwägung vorzunehmen, ob eine bequemere Verbindung von Horn/Hollabrunn nach St. Pölten die Zerschneidung dieses sensiblen Landschaftsraumes rechtfertigen kann.“

„Die Notwendigkeit einer Neutrassierung der geplanten Bundesstraße als rein regionale Verbindung für die Bevölkerung von Horn/Hollabrunn nach St. Pölten darzustellen ist grundsätzlich aus Sicht der Raumordnung zu hinterfragen. Diese autistische Straßenplanung gibt nach den bisherigen Fakten nur einen Sinn, dass eine Straßenverbindung, als mautfreie Transitroute für den Schwerverkehr zwischen Weinviertel Richtung St. Pölten / neuer Güterbahnhof Wagram hergestellt werden soll.“ stellt *Arch. DI Friedrich Mascher*, Ziviltechniker mit Bürositz in Gösing am Wagram, die Bedeutung des geplanten Ausbaues grundsätzlich in Frage. „Wenn gleichzeitig durch einen vierspurigen Ausbau der S5 eine leistungsfähige Verbindung zur geplanten Donaubrücke Grafenwörth fertiggestellt wird und, durch die aktuellen Bemühungen um Dezentralisierung, Internetservice etc. der Verwaltung, die verbleibenden Amtswege der BürgerInnen in die Gemeinden und Bezirkshauptstädte und nicht nach St. Pölten gehen.“